

Kind und Kino : interessante Versuche in England

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kind und Kino

Interessante Versuche in England

Eine aus Vertretern von Unterrichtsbehörden und Kirchen zusammengesetzte Kommission, in welcher der Bischof von Birmingham den Vorsitz führte, hat in England eingehende Untersuchungen über die Beziehungen der Kinderwelt zum Kino angestellt, um durch das gesammelte Material Gesetzgebern und Verwaltungsbehörden Grundlagen für ihre Tätigkeit zu geben.

Der Bericht dieser Kommission ist noch nicht veröffentlicht, aber ein Mitglied derselben, Dr. C. W. Kimmins, hat einiges von dem, was die Kommission festgestellt hat, in einem Vortrage mitgeteilt.

Er hob hervor, dass das Interesse der Kinder, auch der ärmsten, am Kino sehr gross ist. Nicht weniger als 92 Prozent der Kinder, die von der Kommission befragt wurden, sind Kinobesucher. Unter 3000 Kindern der ärmeren Klassen wurden nur 32 Knaben und 50 Mädchen gezählt, die noch in keinem Kino gewesen waren. Nach der Ursache gefragt, gebrauchten sie, etwas beschämt, verschiedene Ausreden. Ein kleines Mädchen sagte, ihre zwei Schwestern seien im Kino gewesen, die eine habe bald darauf das Scharlachfieber bekommen, die andere die Masern, darum habe sie ihre Mutter nicht in das Kino gehen lassen, damit sie nicht auch eine Krankheit nach Hause brächte.

Der Frage nach anstössigen Filmen ist die Kommission sehr genau nachgegangen und sie fand, dass der Vorwurf der Unmoralität zum Teil von übernervösen Leuten herrührte. In anderen Fällen hatte der Vorwurf eine gewisse Begründung.

Der Vortragende hat in seiner Eigenschaft als Schulinspektor die Frage untersucht, welche Art von Filmen auf die Kinder die grösste Anziehungskraft ausübt. In den Antworten und Urteilen, die die Kinder abgaben, kamen ungefähr 6000 Filme zur Erwähnung und folgendes ist das Ergebnis dieser Rundfrage. 25 Prozent der Kinder bevorzugten Märchenfilme und Filme mit häuslichen Szenen, 15 Prozent sprachen sich für Abenteuerfilme aus, weitere 15 Prozent für komische Filme, für Kriegsfilme schwärmten nur 11 Prozent, für Verbrecherfilme mit Detektiven nur 5 Prozent und für Lehrfilme zeigten nur 2 Prozent der Kin-

der eine Vorliebe. Ein Kind äusserte sich folgendermassen: « Das Bild, das ich am liebsten sehe, ist eine Wiese mit Blumen und kleinen Hügeln. Ich sehe es gern, weil ich dann glaube, ich bin selbst auf dem Lande. Man lernt auch die Natur dadurch kennen ».

Es wurde auch untersucht, wie die Kinder in verschiedenen Altersstufen sich zum Kino stellen. Bei den jüngsten Kindern hat Charlie Chaplin den grössten Einfluss. Sie sehen diesen Komiker gern, weil er gerade das tut, was kleinen Kindern verboten ist. Mit dem 13. Lebensjahre ist das Interesse an Chaplin schon fast geschwunden. Mit zwölf Jahren wird das Kind empfänglich für die Einzelheiten der Handlung und des Bildes.

Es ist den Mitgliedern der Kommission, die zwei- und dreimal in der Woche Lichtspiele sehen mussten, aufgefallen, wie gut die Kinder den Verlauf einer Handlung begreifen und im Gedächtnis behalten. Es war öfters das Vorhergegangene dem Gedächtnisse der Mitglieder der Kommission selbst entschlüpft, und sie bekamen dann von den Kindern die richtige Auskunft. Dass das Lichtspiel ein guter Gegenstand für Schulaufsätze sein kann, davon haben sich die Mitglieder überzeugt.

Sehr kommen im Lichtspiel die als Reminiszenzen verwendeten Wiederholungen früherer Szenen dem Gedächtnis zu statten, während der Theaterbesucher sein Gedächtnis anstrengen muss, wenn er sich im dritten Akte vergegenwärtigen will, was im ersten Akte geschehen ist. Darum können auch Kinder wiederholt in das Kino gehen, ohne nervös und abgesspannt zu werden.

Interessante Versuche wurden angestellt, um zu erfahren, ob und wie weit das bewegliche Bild besser im Gedächtnisse haftet, als das unbewegliche. Das Ergebnis war, dass das bewegliche Bild um 20 Prozent besser haftet als das unbewegliche. Die Prüfung wurde noch einmal gemacht nach vier Monaten und nach einem Jahre, und auch hier zeigte sich wieder, dass das kinematographische Bild ein Uebergewicht von 20 Prozent in dem Gedächtnisse der Kinder hatte.

Alle diese Untersuchungen haben aufs neue gezeigt, dass der Kinematograph ein unschätzbare Unterrichtsmittel ist.